

Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisirten Bräuerarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an G. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg.
Sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1187.
Redaktion: F. Krieg, Hannover.
Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal.
Inserate kostet die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Sant, Frankfurt a. M., Gainerweg Nr. 9, 1. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: K. Schäfer, Linden-Hannover, Marthastraße 1, 2. Etage.

Nr. 34.

Hannover, den 19. August 1898.

8. Jahrgang.

Du sollst nicht streikbrechen!

Nach der biblisch-geschichtlichen Ueberlieferung sind die „heiligen zehn Gebote“ beim Auszug der Kinder Israels aus Ägypten entstanden. — Die Nachkömmlinge Jakobs, die aus Veranlassung Josephs nach dem Ägypterland zogen und sich dort häuslich niederließen, vermehrten sich allda in überraschender Weise, und wurde den Pharaonen bange zu Muth, daß sie überhand nehmen könnten und es eines Tages um ihre Macht und Herrlichkeit geschehen wäre.

Um sie niederzuhalten, wurden Ausnahmegesetze gemacht, Unterdrückungsmaßregeln getroffen und insbesondere, um ihrer steigenden Vermehrung Einhalt zu thun, wurde bestimmt: „Alle Söhne, die geboren werden, werfet ins Wasser, und alle Töchter laffet leben.“

Mit Recht mußte dies Erbitterung hervorrufen, und die Zeit nahte heran, wo die Kinder Israels unter der Führung Moses' durch allgemeinen Auszug aus dem Lande der Unterdrückung sich dieser entzogen.

Möglich war der Auszug nur, indem die Kinder Israels in voller Einmüthigkeit dem Rufe ihres Führers folgten und seine Forderung, sie ziehen zu lassen, unterfügten.

Auf dem Berge Sinai machte Moses auf Grund seiner Erfahrungen die Gebote und Verbote gegen die Sünden, die der menschlichen Natur im Allgemeinen eigen und aus den besondern Umständen entspringen. Diese Gebote und Verbote sind die Richtschnur in der christlichen Religionsgemeinschaft für die Glieder derselben geworden und bis auf den heutigen Tag geblieben; nach ihrem mehr oder minderen Befolgen wird der Mensch auf seine Moral, seine Tugend und Frömmigkeit eingeschätzt und bewertet. Ein jedoch hat Moses vergessen zu verbieten, in seine 10 Gebote mit auszunehmen; zwar nicht direkt vergessen, seine Erfahrungen reichten wahrscheinlich noch nicht so weit. Die Sünde, die wir meinen, äußerte sich damals noch nicht in ihrer abschreckenden Form. Mag sein, daß keine Ursache dazu vorhanden war, oder es schon im Allgemeinen als etwas so Sündhaftes aufgefaßt wurde, daß ein Verbot derselben als durchaus überflüssig erschien, — man Niemandem die Begehung dieser Sünde zutraute.

Gäßen sich aber bei dem Auszuge der Kinder Israels eine Anzahl Verräther gefunden, die mit den Andern nicht gemeinsame Sache machten, nicht halfen, das Joch, das sie alle bedrückte, abzuschütteln, und somit dem ganzen Vorhaben schweren Schaden zugefügt oder gar vereitelt hätten, dann hätte Moses sicher, wenn er zur Ausarbeitung der Gebote gekommen wäre, als erstes oder als eines der zehn Gebote eingefügt:

Du sollst nicht streikbrechen!

Die Ausführung dieses Planes erforderte sehr viel Anstrengung, Vorbereitung und Muth, und dementsprechend würde eine Vereitelung desselben durch die eigenen, im Leiden verbundenen Brüder um so größere Bitterkeit und Hohn hervorgerufen, die schädlichen Folgen um so fühlbarer gemacht haben.

Moses hätte es sicher nicht verabsäumt, auch gegen diese Sünde, den Verrath in schlimmster Form, ein Gebot resp. Verbot den heiligen zehn Geboten beizufügen.

Die „Gebote“ sind auch heute noch moralisch und rechtlich bindend und maßgebend; die gesetzlichen Bestimmungen, welche auf sie Bezug haben, sind ihnen angepaßt, aus ihnen abgeleitet und erweitert, — folglich würde auch das Verbot: „Du sollst nicht streikbrechen“ auch heute noch moralisch und rechtlich bindend und wahrscheinlich noch schärfer gefaßt und erweitert sein.

In moralischer Beziehung besteht heute dasselbe Urtheil über einen begangenen Verrath, als es Moses vorkommenden Falls gefällt haben würde und das er zu einem Verbot zu formen mangels Erfahrung unterlassen hat; denn bei dem ältesten bekannten Streik in großem Stil, dem Auszug der Israeliten aus Ägypten, von dem die biblische Urkunde so viel zu berichten weiß, hat es keinen Streikbrecher gegeben, sonst würde hierüber auch etwas gemeldet sein.

Nicht nur verachtet wird ein Verräther an einer beliebigen Sache, auch bestraft, wo es im Willen der Gewaltthäter liegt, und mit Recht wird der Vaterlandsverräther allgemein verachtet und auch hart bestraft, der im Kriege um schönen Judaslohn

der feindlichen Macht Vorstoß leistet oder ihr im Frieden (wie angeblich der Dreyfus) Spionendienste leistet. Was aber politisch im Verhältnis der Staaten und Völker zu einander die Nation, das ist sozial die Klasse. Man kennt ja das oft zitierte Wort des englischen Premierministers Lord Beaconsfield von den two nations (zwei Nationen), wonach gegenwärtig Kapital und Arbeiter einander gegenüberstehen wie oder besser als zwei Nationen.

In sozialer Hinsicht ist das Vaterland des Arbeiters seine Klasse, und sein Patriotismus ist, in den Kämpfen der Arbeiter mit den Unternehmern um gerechte Forderungen in Reih und Glied mit seinen Kollegen zu kämpfen und sie nach Kräften zu unterstützen. Verrath an ihrer Klasse aber, gleich dem Vaterlandsverräther an seiner Nation, verüben diejenigen Arbeiter, die es mit dem Feind halten und sich ihm zur Verfügung stellen, und damit den Sieg der Unternehmer über die kämpfenden Klassengenossen und Kollegen herbeiführen.

Und dieser Verrath ist um so schwärzer, als bei sozialen Kämpfen zwischen Unternehmern und Arbeitern um bessere Löhne und Arbeitsbedingungen nicht zwei Mächte von annähernd gleichen Kräften einander gegenüber stehen, wie in Völkerkriegen, sondern eine schwache gegen eine starke Macht; die wirtschaftlich schwache Arbeiterklasse kämpft gegen das wirtschaftlich überlegene Unternehmertum, das nicht allein über den großen Geldsack verfügt, sondern auch vielfach von Polizei und Staatsgewalt unterstützt wird. — Dieser Verrath ist ferner auch darum so schwärzer, weil den kämpfenden Arbeitern die Gerechtigkeit zur Seite steht, ihre ökonomische Bedrängnis, ihre schlechte Klassenlage sie in den Kampf getrieben hat.

Dieser Auffassung hat vor einiger Zeit auch der rühmlich bekannte dänische Professor Harald Höfding in seinem kürzlich in Neuauflage erschienenen Buche „Ethik“ Ausdruck gegeben. Er schreibt: „Für den einzelnen Arbeiter kann während der von einem Fachverein beschlossenen Arbeitsniederlegung ein ernsther ethischer Konflikt entstehen, indem er zwischen seine hungernde Familie und dem gestellt wird, was er als seine Standeshere und Standeswohlthat ansehen muß. Das Verhalten der Fachvereine gegenüber den sogenannten „Streikbrechern“ ist oft streng gewesen. Aber man muß bedenken, daß hier ein ethischer Konflikt vorliegt. Wenn die Arbeitsniederlegung wirklich im Interesse des ganzen Standes geschieht, ist es unzweifelhaft die Pflicht des Einzelnen — eine Pflicht, die das Solidaritätsgefühl überall einschärft — so lange wie möglich auszuhalten. Selbst wenn er nicht zum Fachverein gehört, wird er Nutzen von einem Sieg haben und wird daher in der Zeit des Kampfes nicht seine Sache von der des Vereins trennen können. Es ist eine große Verantwortung, welche Diejenigen auf sich nehmen, die den Krieg erklären; ist aber der Krieg erklärt, muß der Einzelne sich in das unvermeidliche Leid fügen. Und in diesen Kämpfen sind unzweifelhaft in den engen und verborgenen Verhältnissen, in denen sie sich abspielen, Eigenschaften an den Tag gelegt worden, die auf einem größeren Schauplatz historischen Ruhm verschafft haben würden.“ Professor Höfding zitiert hier den Ausspruch des Nationalökonom Stanley Jevons: „Ich zweifle nicht daran, daß, wenn die Geschichte der Streiks und Arbeiterkämpfe vollständig geschrieben würde, sie ebenso viele Beispiele von Treue und Heldennuth und furchtlosen Leidens im Glend darbieten würde, als mancher Krieg, den die Weltgeschichte beschreibt.“

Sogar ein englischer Richter hat sich auf diesen Standpunkt gestellt. Im Juni vorigen Jahres wurde vor einem Londoner Gericht ein Gewerkschaftsmitglied verurtheilt, welches angeklagt war wegen Einschüchterung eines Streikbrechers, der zur Arbeit ging. Beim Verhör sagte der Richter: „Für die Gewerkschaftsmitglieder ist ein Streikbrecher für seine Klasse das, was ein Verräther für sein Land ist, und obgleich Beide in beschwerlichen Zeiten nützlich sein mögen für die eine Partei, so sind sie doch verachtet von allen, sobald der Frieden zurückkehrt. Der Streikbrecher ist der letzte, welcher einem Andern Hilfe giebt, aber der erste, welcher Hilfe verlangt, doch arbeitet er niemals gefiebert. Er nimmt nur auf sich Rücksicht, aber er sieht nicht über den nächsten Tag hinaus; jedoch für Geld und würdelose Zubilligung wird er seine Freunde verrathen, seine Familie und sein Land. Mit einem Wort:

er ist ein Verräther in kleinem Maßstabe, der erst seine Kollegen verkauft und nachher wird er von seinem Arbeitgeber verkauft, bis er zuletzt verachtet und verabscheut ist von beiden Parteien. Er ist ein Feind seiner selbst, der Gegenwart und der kommenden Gesellschaft.“

Wenn sich die Arbeiter die Kreise genau ansehen, die neuerdings die „Arbeitswilligen“ in ihre Protektion genommen haben, so muß ihnen, soweit sie „helle“ sind, jeder Appetit zur Streikbrecherei gründlich vergehen, mag die Versuchung noch so verlockend an sie herantreten. Andererseits muß sie das Verachtens- und Verabscheuenswerthe eines Verraths an den kämpfenden Kollegen davon abhalten, — nach alter Sitte ist wohl der Verrath, doch der Verräther nirgends beliebt.

Alle Klassenbewußten Proletarier sollten ihren Kindern dieses Gebot einschärfen und als heiliges Vermächtniß mit auf den Lebensweg geben.

Salus publica suprema lex: „Das Wohl der Gesamtheit muß oberstes Gesetz sein“, und daraus ergibt sich für die Arbeiter in Streikbewegungen als oberstes Gebot:

Du sollst nicht streikbrechen!

Der Streik der Böttcher

in Dortmund, Braunschweig und Helmstedt währt jetzt schon über ein halbes Jahr. Die Ursachen desselben sind wie üblich: bessere Bezahlung u. s. w. zu erlangen. Die Böttchermmeister haben in dem ganzen Verlauf des Streiks einen Standpunkt eingenommen, der jede Vernunft und bessere Einsicht ausschließt. Sowohl in der Frage des Entgegenkommens resp. der Einigung als auch in Bezug auf die Mittel, die sie anwenden, um den Kampf zu ihren Gunsten durchzuführen, haben sie es den berückichtigten Proleten abgesehen, wie die sich räusperten und wie sie spudten; prozig, hochbeinig, verböhrt. Der Schaden, den sie sich durch den Streik zugefügt haben, und das Schicksal, das manchen von diesen kleinen Krautern ereilen wird, wird diesen und vielleicht später noch sehr oft Wehmuthsthänen erpressen über „längst verschwundenes Glück“.

Alles, was sonst als in die Sphäre der staatsanwaltschaftlichen Machtbefugnisse und Auslegungskunst hineinpassend, bisher geahndet wurde, wenn Arbeiter die Sünden waren, gestatten sich die Herren Böttchermmeister und eine Anzahl Bräuerereien ganz ungenirt, und zwar in der rüpelhaftesten Form: Boykott, Berufserklärung, schwarze Listen, Bedrohung und Erpressung, in der Absicht, die am Streik theilhaftig gewesenen Böttcher aus der Arbeit zu bringen. Nunmehr haben sie im Gefühle des Verlassenseins einen Tric ausgeheckt, der sie über alle Fährlichkeiten und Hindernisse im Profitbezug hinweg balanziren soll. Als „Verband der Böttchermmeister Rheinlands und Westfalens“, und im Hintergrunde verschiedene Bräuerereien, die ja überall dabei sein müssen, wo der Kummel losgeht, haben sie die Böttcher mit einer Arbeitsordnung beglückt, welche ein Ragout ist von ostelbisch-junkerlicher Idee und kleinhändlermeisterlicher Trostlosigkeit. Diese zwei Extreme zusammenzuschleifen, konnten auch nur die rückständigsten Poppträger mit einer Bildung und Schlaubeit, wie sie sich in den Schriftstücken der Böttchermmeister offenbaren, fertig bringen. Aber auch von der modernen, und zwar von dem übertriebensten Theil der Kultur sind sie schon beleckt, indem sie eine Generalausperrung androhten, wenn die Böttcher mit der „Gefindeordnung“ nicht einverstanden wären. Nach der neuen Arbeitsordnung soll den Böttchern verboten werden, in ihrer freien Zeit zu thun und zu lassen, was ihnen gefällt. Auch sollen sie fünf Mark für die Benutzung der Werkzeuge bezapen; fehlt nur noch, daß sie für Benutzung des zu verarbeitenden Holzes auch ihren Tribut oder das Holz überhaupt bezahlen müssen, und dann noch ein kleines „Trinkgeld“ für die Erlaubnis, arbeiten zu dürfen, dann würde für die alterthümlichen Tributritter ein neues Handwerkleben mit Mitleid- oder auch goldenem Boden erblühen.

Nur ewig schade, daß die Krume dieser Herren gar so wenig Aussicht haben, in den Himmel zu wachsen; daß sie bei endgültiger Begleichung der Rechnung finden werden, daß man sie schändlich über den Döffel harbirt hat. Bei der Generalausperrung, die

Die Bremer Aktien-Brauerei 39 032 St. 50 000 St.
H. Haake, Aktien-Gesellschaft 40 000 40 000
Die Bremerhavener Aktien-Brauerei 21 752 28 000

Die Löhne der Arbeiter sind mit die niedrigsten in ganz Deutschland - besonders wenn wir die Großstädte in Betracht ziehen - und stehen mit den Sulmbacher auf gleicher Stufe.

Hannover. Ueber die Zustände in der F e l b s c h l e s e n - Brauerei in den wird von einem Kollegen folgendes geschrieben: Die Verhältnisse sind nicht schlecht, jedoch ist der Lohn sehr niedrig, die Burschen erhalten 80 Mt., die Arbeiter 60-65 Mt. Lohn.

Wonn. Am 31. Juli fand eine Besprechung zwecks Gründung eines Gewerkschaftskartells statt. Beteiligt waren 7 Organisationen, von weiteren 6 waren die Adressen nicht bekannt.

Düsseldorf. Am 5. August fand im Lokale des Herrn Borgs eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.

Flensburg. Am Sonnabend, den 30. Juli, fand unsere regelmäßige Monatsversammlung im Lokale des Herrn Wonne mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl eines Vorsitzenden; 2. Wahl eines Schriftführers; 3. Stellungnahme zur Konferenz in Lübeck.

Salzweber. Die gleichen Forderungen, wie an die Firma Blom v. Peters haben wir auch an die Aktienbrauerei 'Glückauf' in Altona gestellt und zwar: Minimallohn für Brauer 24 Mt., Hilfsarbeiter 20 Mt. pro Woche.

Hannover. In der Versammlung vom Donnerstag, den 11. August referierte Kollege Bauer über: 'Arbeiterorganisation und Unternehmervorstand'. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

Braumeister diese ebenso unnötige, wie nicht gerade saubere Arbeit nicht in Anspruch zu nehmen brauchte, wenn er durch sein Verhalten es vermeiden würde, daß über ihn gesprochen wird.

Lübeck. Am Sonntag, den 7. August, fand eine von Klein-Sauburg einberufene Konferenz zwecks Gründung einer Agitationskommission für Schleswig-Holstein, beide Mecklenburg, Oldenburg und die drei Hansestädte Hamburg, Lübeck, Bremen im Vereinslokal statt.

Münchberg. Unsere Monatsversammlung beschäftigte sich zunächst über die Petition, die Sonntagstrübe in Brauereibetriebe betreffend. Ein Beschluß, dahingehend, dem Betriebsdiener ein Zirkular über die Verhältnisse in den verschiedenen Brauereien durch die Vertrauensleute zu übergeben, wurde angenommen.

Der Kollege F. Freithof führte am Dienstag, den 9. d. Mts., vom Dampfessel und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Er wurde per Droschke nach dem Krankenhaus gebracht.

wurde, nachdem sich 12 Kollegen hatten aufzuheben lassen, die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Oggersheim. Am Sonnabend, den 6. August, fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der Zählstelle statt. Im 1. Punkt der Tagesordnung wurden 6 Neuaufnahmen vollzogen, wobei bemerkt wird, daß die Zählstelle 41 Mitglieder zählt.

Reinsfeld. Am 7. August fand unsere Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung war folgende: 1. Einzahlung der Beiträge. 2. Stellungnahme zu der Petition an den Reichstag betr. Sonntagstrübe.

Schwab-Gmund. Unsere Zählstelle entwickelt sich in zufriedenstellender Weise. Wenn wir auch nicht die Zeitung viel in Anspruch nehmen, so können wir konstatieren, daß unsere Mitglieder sich immer fester zusammenschließen.

Steinbruch-Budapest. Seitens der Betriebsleitung der 1. ungarischen Aktienbrauerei in Steinbruch bei Budapest wurde über die Brauer, die während der vergangenen Kampagne in der Mälzerei beschäftigt waren, die beste Zufriedenheit ausgesprochen.

Wochenschau.

Der Kollege F. Freithof führte am Dienstag, den 9. d. Mts., vom Dampfessel und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Er wurde per Droschke nach dem Krankenhaus gebracht.

Todtenliste.

Am 7. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser langjähriges und treues Mitglied Anton Radel im Alter von 48 Jahren.

Zählstelle Düsseldorf

